

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 14

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

duziert werden könnten, wenn alle Strahlung *verlustfrei* in einen KW umgewandelt würde. Diese Energiemengen, ausgedrückt in z.B. kg Benzin (10 000 Kcal/kg), würden damit für die Wüste pro Jahr und m² 220 kg, Europa 90 bis 130 kg Benzin betragen, pro Ruracon also das 1,5- bis 2fache, je nach dessen Fläche.

Bei der rein biologischen Betrachtung im vorhergehenden Abschnitt ergibt sich an Biomasse pro Jahr und m² rund 40mal weniger, wenn man den Energieinhalt der Biomasse mit 5000 Kcal/kg einsetzt. Das mit dem Ruracon Erreichbare liegt dazwischen, doch sicher viel näher bei den biologisch erreichbaren Werten.

Die *heutigen* Energiepreise erlauben kaum eine Energieproduktion wie die hier beschriebene. Offen aber ist die Frage, was der heutige Energiepreis eigentlich umfasst und was nicht! (Kosten für Umweltbelastung, Sicherheitsmassnahmen, Reinigungen, Waldsterben usw.) Werden alle diese zusätzlichen Kosten mitgerechnet, dann sieht der Energiepreis schon heute wohl ganz anders aus. Erfolgt zudem noch der Einbezug eines Teils der Auslagen für Entwicklungshilfe, so wird die Kosten-Nutzen-Analyse eines Projektes wie des hier vorgeschlagenen nochmals ein anderes Bild ergeben.

Geht man vom totalen Energieverbrauch für Heizung aus, zieht jene Anteile ab, die künftig zentral, z.B. über KKW, ferngeheizt werden, und rechnet man dann auf die notwendige Anzahl von Ruracons um, so wird sich eine heute noch wenig realistische Zahl dafür ergeben, was allerdings noch nicht bedeutet, dass das Ganze vollkommen unrealistisch sei.

Erschwerend für den hier gemachten Vorschlag ist, dass es beinah unmöglich erscheint, im ganz Kleinen zu beginnen und das System danach selbst wachsen zu lassen, da die hierarchische Struktur ja auch vorhanden sein muss.

Prinzipabklärungen und Pilotanlagen dagegen sind ohne weiteres möglich, wenn der Ruracon einst zur Verfügung steht.

ne Anlagen erstellt, bedient und «gemolken» werden. Wenn damit ein neues, hierarchisch strukturiertes System verwirklicht werden kann, welches in ökonomisch-entwicklungs-politischer Hinsicht Beschäftigung und Verdienst bringt, dann ist mit der Produktion und dem Transfer von Energie aus dem tropischen in den gemässigten Gürtel ein positiver Weg aufgezeigt, um das Energieproblem auf neue, ganz anders konzipierte Weise zu lösen, ohne dass das vorhandene Gleichgewicht auf unserem Planeten zusätzlich beeinflusst wird und auch keine wesentliche Veränderung der Albedo entsteht. Ein solcher Weg könnte z.B. die «schwarze Milchwirtschaft» sein.

Literatur

- [1] Calvin M.: Solar Energy by Photosynthesis. Science, 184 (1974) No. 4134, 19 April, 375-381
- [2] Bandulet, B.: «Schnee für Afrika». Entwicklungshilfe: Vergeudete Milliarden. 1978 F.A. Herbig Verl. München, Berlin. ISBN 3 77 66 0906 0
- [3] Gates, D. M.: The Flow of Energy in the Biosphere. Scientific American, 224 (1971) H. 3, September, 89-100

Adresse des Verfassers: Eduard H. Schoch, dipl. Ing. ETH/SIA, St. Niklausenstrasse, 6047 Kastenbaum.

Wettbewerb Überbauung PTT-Terrain in Lenzburg AG

Die Kreispostdirektion Aarau plant seit einiger Zeit, in Lenzburg ein neues Postbetriebsgebäude mit Annahmeamt zu bauen. Die Grösse des zur Verfügung stehenden Grundstückes, dessen ausgezeichnete Lage gegenüber dem neuen Aufnahmegebäude SBB und am Ende der langgestreckten Bahnhofstrasse veranlassten die PTT-Betriebe, mit der Stadt Lenzburg nach Möglichkeit einer intensiveren Nutzung des Grundstückes zu suchen. Zudem ergab sich der glückliche Umstand, dass die Direktion Lenzburg der Schweizerischen Kreditanstalt ihr Interesse anmeldete, sich mit einigen Raumbedürfnissen an einer Überbauung des PTT-Grundstückes zu beteiligen. Um die günstigste Möglichkeit für die Überbauung des PTT-Grundstückes zu eruieren, veranstalteten die Abteilung Hochbau PTT, die Stadt Lenzburg und die Schweizerische Kreditanstalt einen Projektwettbewerb. Teilnahmeberechtigt waren Architekten des Bezirks Lenzburg und fünf eingeladene auswärtige Architekten. Fachpreisrichter waren A. Barth, Schönenwerd, D. Roy, Bern, H. R. Schilling, Unterentfelden, H. Zwimpfer, Basel, Chr. Kunz, Chef Abt. Hochbau PTT, Th. Bertschinger, Lenzburg, L. Ryser, SKA; H. Zaugg, Olten, Ersatz.

Zur Aufgabe

Raumprogramm Postlokale: Annahmeamt 230 m², Postfachanlage 50 m², Selbstbedienungsanlage 20 m², Botenraum 230 m², Paktraum 240 m², Laderäume 60 m² bzw. 200 m², Postgeleise 40 m², betriebliche Nebenräume 60 m², Aufenthaltsraum 40 m², Garderoben 75 m², Parkplätze für 23 Autos und 40 Fahrräder, Dienstwohnung; Erweiterung etwa 150 m²; Bankräume UG (Tresorräume mit Nebenräumen) 160 m², EG (Schalterhalle, Kassenbüro, Empfang usw.) 210 m², 1. OG (Verwalter, Sekretariat, Kredit, Sitzung usw.) 265 m²; 70 Parkplätze. Entsprechend der «Bebaubarkeit» des PTT-Grundstückes waren weitere Nutzungen vorzuschlagen (Ladenflächen, grössere einfache Wohnungen).

Zur städtebaulichen Situation: Die Bahnhofstrasse erscheint als Achse zwischen der Altstadt und dem Bahnhof SBB, ohne dass die Bahnhofsanlage aber der Altstadt einen gleichwertigen Abschluss der Achse gegenüberstellen kann. Den unbestimmten Übergang von der Bahnhofstrasse in die Murackerstrasse und den Übergang in die durch

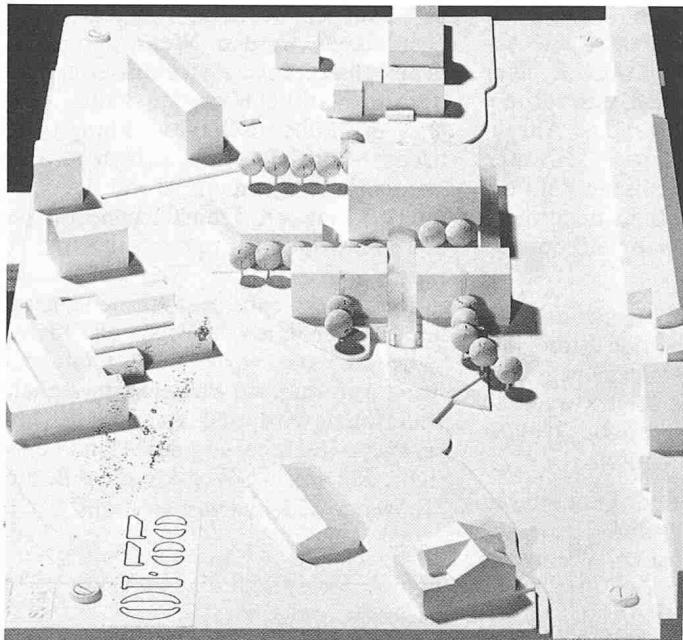
die Murackerstrasse erschlossene, westliche Überbauung zu verdeutlichen, ist eine der Begründungen für diesen Projektwettbewerb. Die städtebauliche Aufgabenstellung lautete demnach:

- Abschluss der Achse Altstadt-Bahnhof
- Klärung des unbestimmten Überganges Bahnhof-Murackerstrasse
- Schaffung eines architektonisch markanten Bauwerkes für Post und Bank, das den Massstab für weitere Bauten in den vorhandenen Freiräumen geben soll.

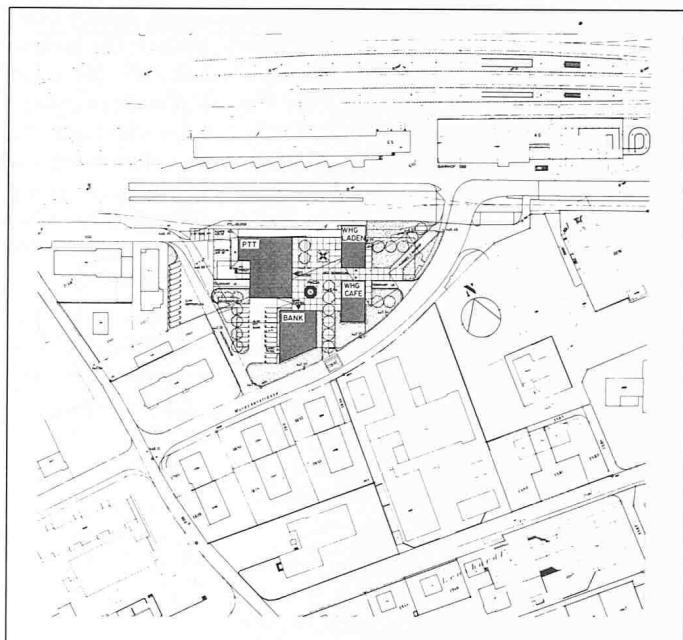
Ergebnis

Es wurden 14 Entwürfe beurteilt.

1. Preis (15 000 Fr.): Herren + Spörri, Oberentfelden
 2. Preis (13 000 Fr.): Prof. Jacques Schader, Zürich
 3. Preis (8000 Fr.): Kunz + Amrein, Lenzburg
 4. Preis (7000 Fr.): Zimmerli + Blattner AG, Lenzburg und Aarau
 5. Preis (5000 Fr.): Luescher und Michel, Lenzburg und Zürich
 6. Preis (4000 Fr.): Metron Architekten, Windisch
- Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser der beiden erstprämierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen.



Modellaufnahme



Lageplan 1:2000

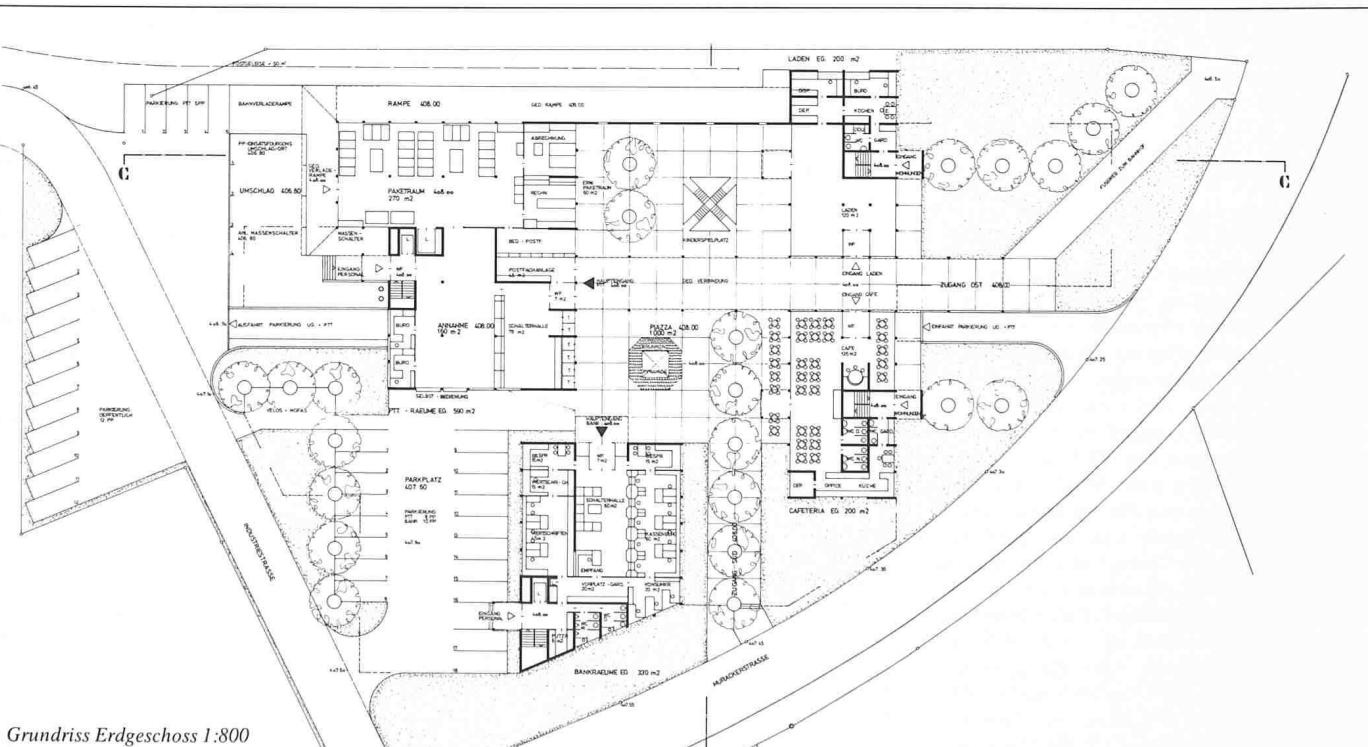
1. Preis (15 000 Fr.): Herren + Spörri, Oberentfelden

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

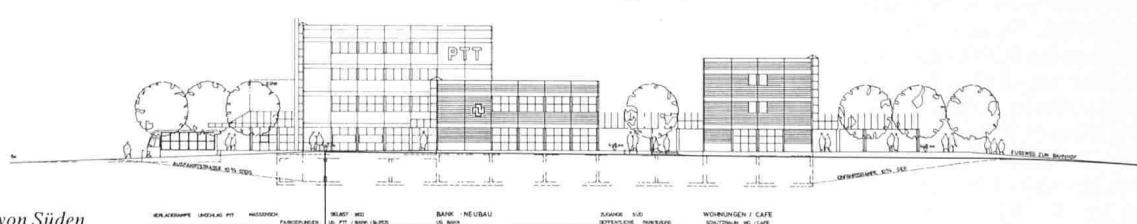
Das Projekt ist charakterisiert durch vier eigenständige Baukörper, alle orthogonal zum Bahnhof SBB situiert. Die vier Kuben ergeben mit ihrer Situierung und dank ihrer massstäblich aufeinander abgestimmten Gestaltung einen klar begrenzten, übersichtlichen Innenhof, auf den sich alle Aktivitäten ausrichten. Klare Beziehungen dieses Innenhofes zum Bahnhof SBB, zur Murackerstrasse und

zu den Parkplätzen sind gegeben, wobei die Beziehung Post-Innenhof-Bahnhof SBB als Hauptbeziehung eine spezielle, torähnliche Ausbildung erfährt. Beziehungsmöglichkeiten nach allen Richtungen sind baulich und räumlich denkbar. Städtebaulich, gliederungsmässig und gestalterisch ergibt das Projekt eine sorgfältig durchdachte, aber verhaltene Stellungnahme auf alle Anforderungen. Die starke vertikale Betriebsflächenaufteilung beeinträchtigt die sonst günstige Grundrissauslegung nachteilig. Der Bereich Massenschalter/Personaleneingang ist ungünstig gelöst, und die Selbstbedie-

nungsanlage ist falsch situiert, wobei diese Mängel sekundären Charakter haben wegen der gegebenen Möglichkeit einer «postgerechten», eigenständigen Konzeption. Die Grundrissauslegung der Bank weist eine gute Flexibilität auf. Situierung und gewählte Kubusbestimmung auf die anderen Baukörper sprechen für ein günstiges «bankgerechtes» Konzept. Auch ohne die klassische Ausnutzung der Ost-West-Orientierung für durchgehende Ess-/Wohnräume zu verwenden, sind günstige Wohnungsgrundrisse ausgewiesen. Etappierbarkeit ist problemlos.



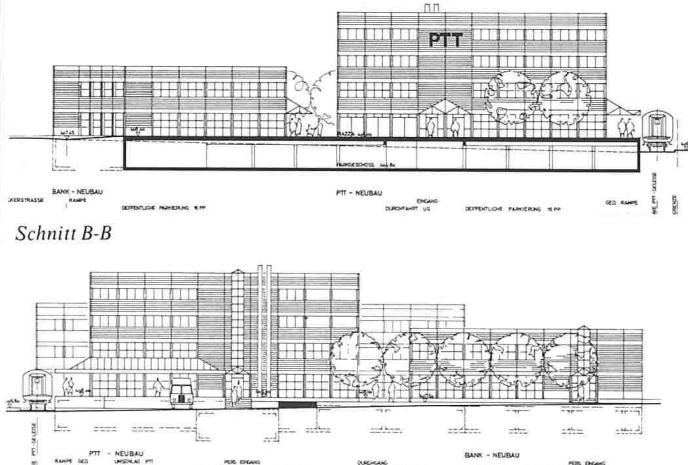
Grundriss Erdgeschoss 1:800



Ansicht von Süden



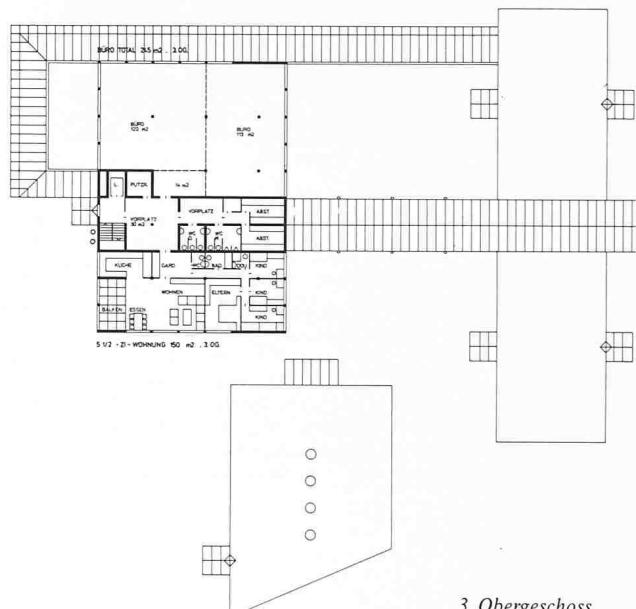
1. Obergeschoss



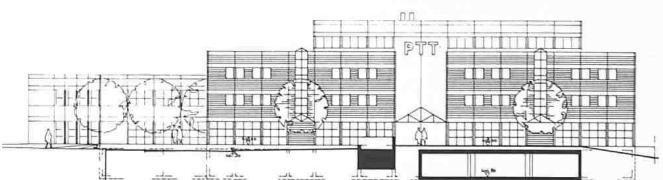
Ansicht von Westen



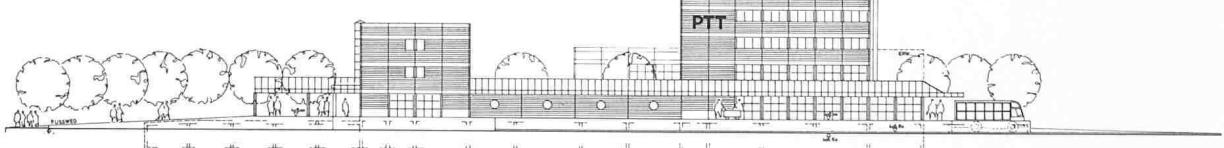
Ansicht von Westen



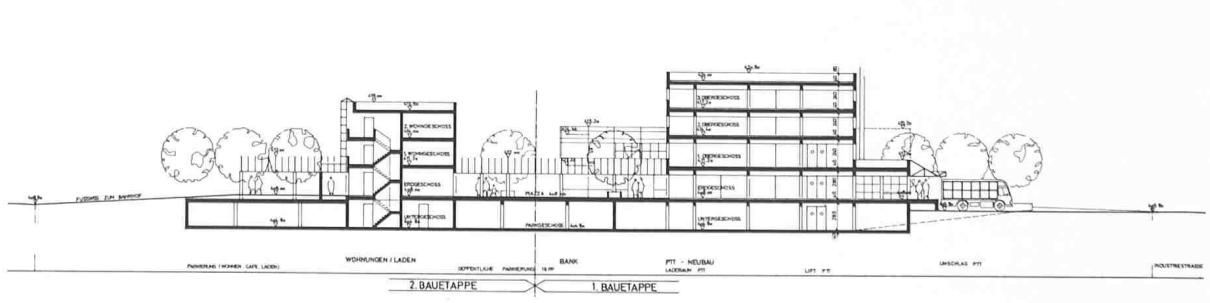
3. Obergeschoss



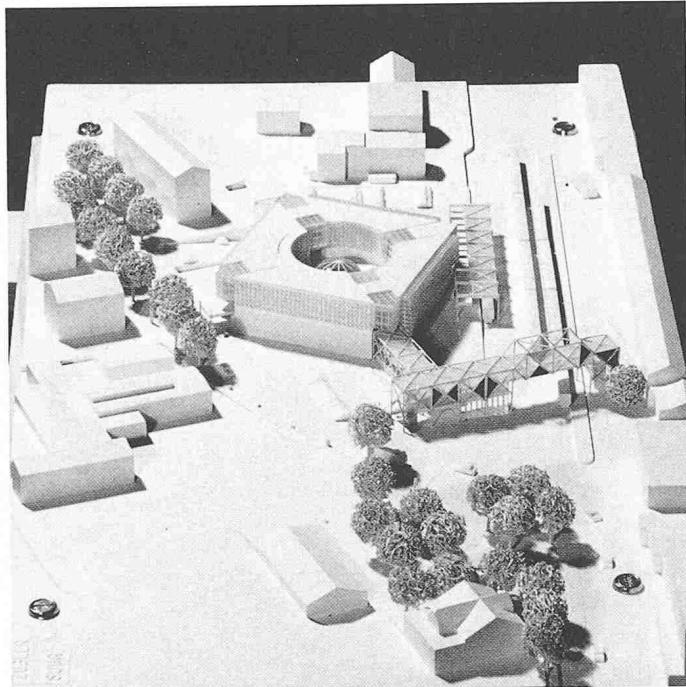
Ansicht von Osten



Ansicht von Norden



Schnitt C-C



Modellaufnahme

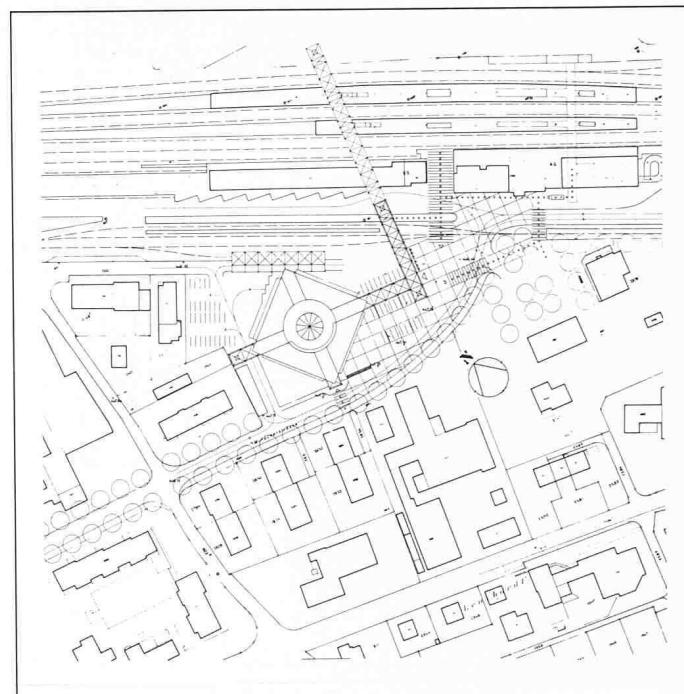
2. Preis (13 000 Fr.): Prof. Jacques Schader,
Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

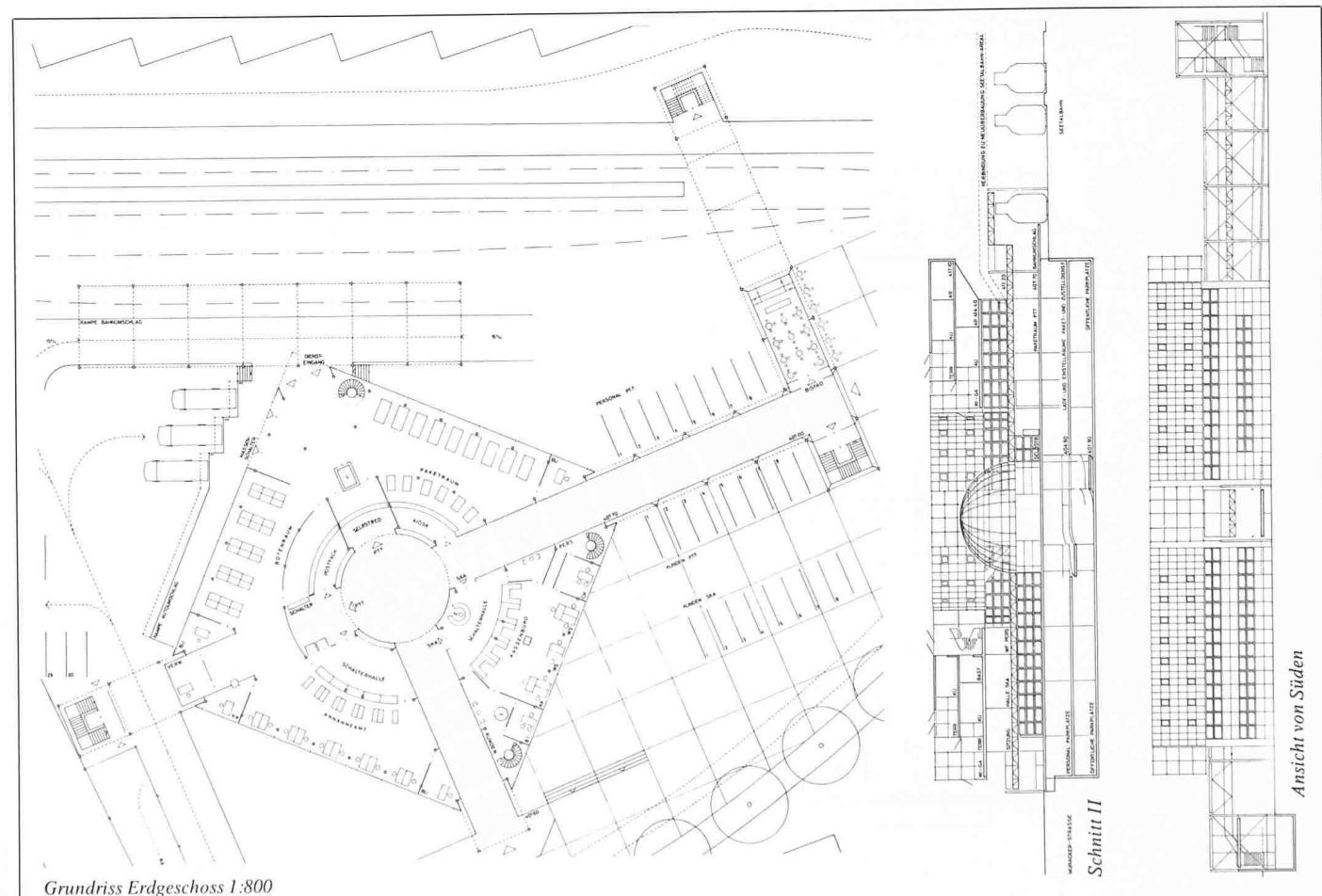
Die Lösung widerspiegelt eine starke, eigenwillige Gestaltungsidee und besticht durch eine in jeder Beziehung kompromisslose Haltung: In einem 40×40 m grossen, 4geschossigen Zentralbau werden sämtliche Raumbedürfnisse integriert. Eine in der Diagonale angeordnete Fussgängerachse parallel zum Bahnhof SBB ergibt die städtebauliche Verknüpfung mit dem Bahnhofplatz. Die Betonung

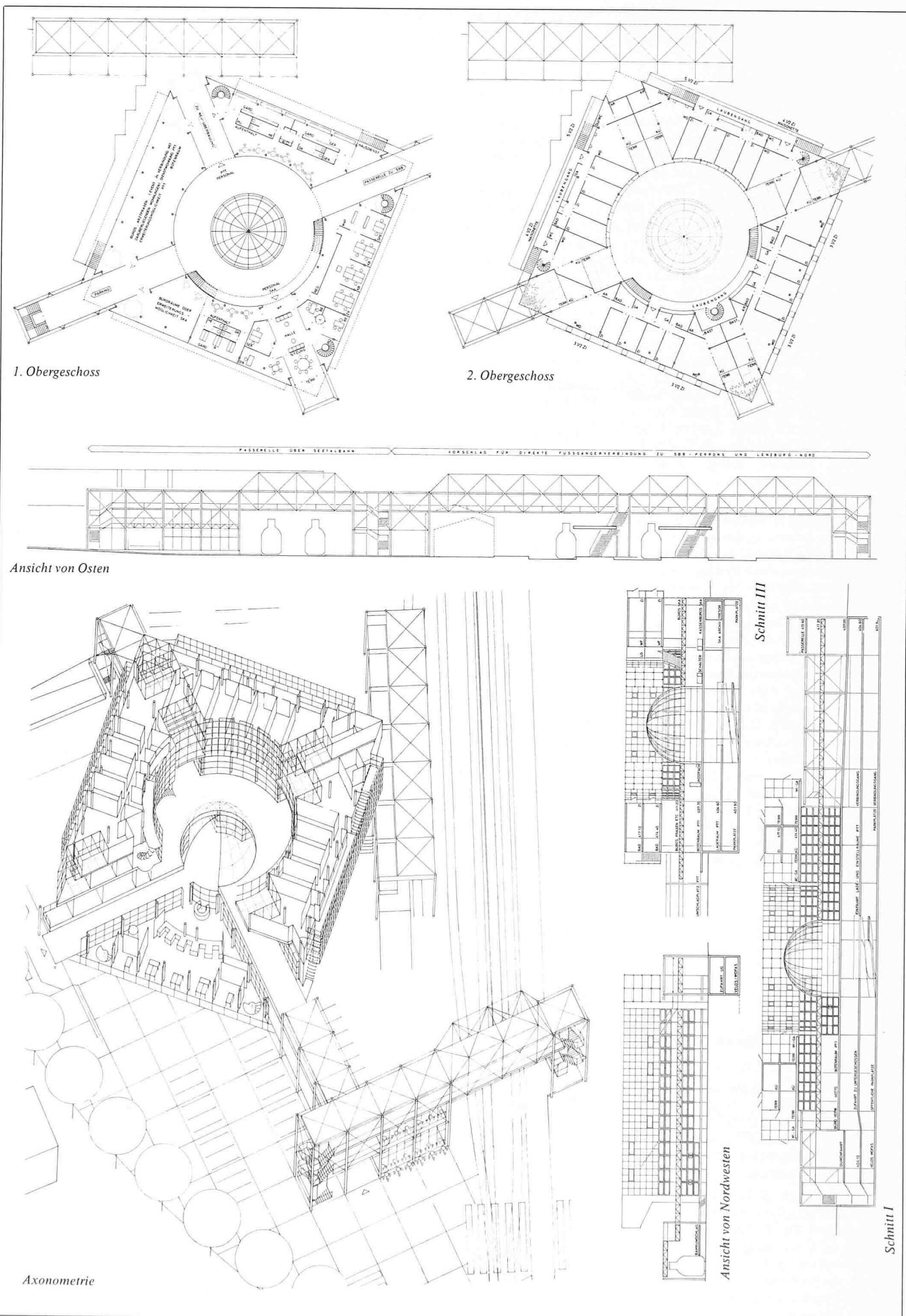
der Vorzone gegen den Bahnhofplatz mit der Anordnung eines Bistros und der die Seetalbahngeleise überspannenden, zur Hauptachse quergestellten Passerelle rhythmisiert diese Hauptachse gekonnt und zeigt einen gültigen Ansatz für die Lösung der städtebaulichen und gestalterischen Problematik in diesem Bereich. Die starke Ausstrahlung des Baus mit den Freiräumen schafft Möglichkeiten für eine spätere, positiv integrierte Entwicklung der heute eher heterogenen Umgebung. Die Anordnung der Betriebsräume im $\frac{1}{4}$ -Kreis um den zentralen Innenhof herum scheint zu aufwen-

digen Betriebsbeziehungen und zu einer ungünstigen Flächennutzung zu führen. Die Vertikalgliederung der Betriebsräume auf EG und OG ist ohne Nachteil möglich; die vorgeschlagene Erweiterungsmöglichkeit liegt exzentrisch. Die Bank ist betrieblich gut gelöst. Die Problematik der Einordnung einer Bank in einen Zentralbau ohne gleichwertigen Gestaltungsanspruch auf seiten der Posträume scheint zugunsten der Bank gelöst. Die Wohnungen sind grundsätzlich von hoher Wohnqualität. Eine Etappierung scheint zeitlich nicht möglich zu sein, volumenmässig auch gar nicht gewollt.



Lageplan 1:2000





Wettbewerbe

Ideenwettbewerb Löwenplatzareal/Kulturzentrum Panorama in Luzern

Der Stadtrat von Luzern, vertreten durch die Baudirektion, veranstaltet einen öffentlichen städtebaulichen Ideenwettbewerb für das Löwenplatzareal im Hinblick auf die Revision des Bebauungsplanes und die Projektierung des Bauvorhabens Panorama mit Kunstmuseum und Kulturzentrum. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten und Planer, welche seit dem 1. Januar 1984 in der Schweiz ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Es wird im besonderen auf die Art. 24 bis 30 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. Fachpreisrichter sind Frau S. Famos, Luzern, Prof. R. Krier, Wien, Dr. A. Meyer, Kant. Denkmalpfleger, Luzern, M. Pauli, Stadtarchitekt, Luzern, Prof. J. Schader, Zürich, Prof. L. Snozzi, Locarno, O. Gmür, Luzern, Ersatz, Prof. Dr. St. von Moos, Zürich, Ersatz. Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt 120 000 Fr. zur Verfügung.

Aus dem Programm: Im Hinblick auf die zu realisierenden Bauvorhaben sollte das Wettbewerbsgebiet sowohl in bezug auf die Baustruktur wie auch auf den Außenraum städtebaulich neu formuliert werden. Es gilt somit nicht nur allfällige Neubauten in die Umgebung einzugliedern, sondern die Umgebung selbst in bezug auf die wenigen schützenswerten Baudenkmäler neue zu umschreiben. Das Hauptaugenmerk der geschützten und schutzwürdigen Baudenkmäler liegt dabei auf dem Ensemble von Löwendenkmal, Gedenkkapelle, Alpineum und Gletschergarten. Dieses Ensemble soll nicht als isoliertes Denkmal bzw. Baugruppe, sondern in einer möglichst adäquaten Umgebung erhalten und zur Wirkung gebracht werden. Auf den Parzellen der Liegenschaften Bourbaki-Panorama soll ein Kulturzentrum erstellt werden: Panorama 1500 m², Kunstmuseum 3000 m², ein Saal 1000 m², Dokumentationsstelle, Büros usw.

2000 m², Mehrzwecksaal, Bibliothek, Hort, Cafeteria, Halle usw. 7000 m², ferner kommerzielle Nutzung.

Teilnahmeberechtigte Fachleute können sich bis spätestens 25. Mai 1985 schriftlich für die Teilnahme am Ideenwettbewerb anmelden. Vorgängig ist eine Depotgebühr von 400 Fr. zu hinterlegen, zahlbar auf PC-Konto 60-332 Stadtkasse Luzern, z.G. Kto. 69106.581.1, oder direkt an der Stadtkasse (Vermerk: Ideenwettbewerb Loewenplatzareal). Das Wettbewerbsprogramm ist ab 1. April 1985 im Planauflagebüro Nr. 315, Stadthaus, 3. Stock, zur Einsicht aufgelegt und kann dort kostenlos bezogen werden. Die Anmeldung ist zu richten an die Baudirektion der Stadt Luzern, Stadtarchitekt, Stadthaus, Hirschengraben 17, 6002 Luzern. Beizufügen ist ein Nachweis für die Einzahlung der Depotgebühr (z.B. Kopie der Postquittung).

Termine: Besichtigung des Areals am 25. April (Besammlung: 11 Uhr, Haupteingang Panorama), Fragestellung bis 1. Mai, Ablieferung der Entwürfe bis 16. September, der Modelle bis 30. September 1985.

Oberstufenzentrum Abtwil-St. Josefen SG

Der Schulrat von Abtwil-St. Josefen veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Oberstufenzentrums in Abtwil-St. Josefen. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, die seit dem 1. Januar 1984 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in den Bezirken Gossau, Wil, St. Gallen oder Rorschach haben. Betreffend Architekturfirmen und Arbeitsgemeinschaften wird ausdrücklich auf die Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 und auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. Fachpreisrichter sind A.E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, Bruno Gerosa, Zürich, Rudolf Guyer, Zürich, Walter Schlegel, Trübbach, Andres Liesch, Chur, Ersatz. Die Summe für Preise und Ankäufe beträgt 60 000 Fr. *Aus dem Programm:* Sekundarschule: 6 Klassenzimmer, 3 Gruppenräume, Sammlungsraum, 2 Klassenzimmer für den nat.-math. Unterricht, Vorberei-

tungszimmer, Reservezimmer; Realschule: 3 Klassenzimmer, 2 Gruppenräume, Sammlungsraum; Sonderschule: 1 Klassenzimmer mit Gruppenraum; gemeinsame Räume: Sprachlabor, Zimmer für Religion, Mädchenarbeit, Holzbearbeitung, Metallbearbeitung, Schulküche, Aula für 300 Sitzplätze, Bühne mit Nebenräumen, Aufenthaltsraum, Musikräume, Bibliothek, Lehrerzimmer, Abwartwohnung, Turnhalle, Außenanlagen. Das *Wettbewerbsprogramm* kann unentgeltlich beim Schulsekretariat der Schulgemeinde Abtwil-St. Josefen, Schulhaus Ebnet I, Zimmer 130, 9030 Abtwil, bezogen werden. Die *Unterlagen* sind gegen Hinterlage von 500 Fr. beim Schulsekretariat erhältlich. *Termine:* Fragestellung bis 29. April, Ablieferung der Entwürfe bis 27. September, der Modelle bis 18. Oktober 1985.

Ideenwettbewerb «Wohlen Mitte» AG

In diesem Ideenwettbewerb auf Einladung wurden zwölf Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (17 000 Fr.): Metron AG, Brugg-Windisch

2. Preis (16 000 Fr.): Bannwart und Steiger, Aarau

3. Preis (13 000 Fr.): U. Flück + R. Vock, Ennetbaden

4. Preis (8000 Fr.): H.R. Keller, in Büro Lüscher + Keller + Burri, Muri

5. Preis (6000 Fr.): Hans Wyder, in Firma Wyder + Frey, Muri

Ankauf (1000 Fr.): E. Stuber und Christian Frei, Olten

Ankauf (1000 Fr.): Th. Senn und Th. Kühne, Zürich

Das Preisgericht empfahl einstimmig der Gemeinde Wohlen, die Verfasser der beiden erstmärinierten Projekte mit der Weiterbearbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Fachpreisrichter waren A. Kohli, Wohlen, Prof. B. Huber, Zürich, R. Hesterberg, Bern, G. Hertig, Aarau, G. Schmid, Zürich, H. Ehrlsam, Wohlen, W. Heller, Zürich, R. Barberen, Kant. Hochbauamt, Aarau, Ersatz.

ETH Zürich

Öffentliche Vorträge an der Architekturabteilung

Die Architekturabteilung der ETH-Hönggerberg und das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (GTA) veranstalten die folgende Vortragsreihe. Jeweils 17 Uhr, Gebäude HIL Bauwesen, Hörsaal E3. Die Vorträge sind öffentlich.

- 18. April, Dr. math. K. Weber (ETH Zürich): Mathematik, eine Sprache für Architekten?
- 25. April, Prof. Dr. R. Radović (Fakultät für Architektur, Univ. Belgrad): L'architecture soviétique entre 1917 et 1933, ses idées, ses formes et ses hommes.
- 2. Mai, Ausstellung: Hans Bernoulli, Architektur und Städtebau.

23. Mai, Prof. Dr. sc. tech. H. Schwarzbach (Lehrst. Städtebau, TU Dresden): Städtebau in Dresden.

30. Mai, dipl. Ing. E. Blaser (Delegierter des Bundesrates für Katastrophenhilfe): Bauaufgaben in der Katastrophenhilfe.

6. Juni, Dr. Ing. W. Neumann (Hochkommissariat für das Flüchtlingswesen, Genf): Bauen für Flüchtlinge.

20. Juni, Prof. Dr. G. Lavas (Lehrst. Architekturgesch., Univ. Thessanoliki): Chartre d'Athènes und die 4000 öffentlichen Bauten in Hellas 1933.

Vorlesungsprogramm

Das Vorlesungsprogramm der ETH Zürich für das Sommersemester 1985 ist kürzlich er-

schienen und kann zum Preis von Fr. 5.– bei der Rektoratskanzlei bezogen werden.

Viele Vorlesungen der Fachabteilungen sowie der Abt. XII (Geistes- und Sozialwissenschaften) stehen dem Publikum offen. Die Einschreibegebühr für Hörer beträgt Fr. 20.– pro Semester-Wochenstunde.

Auskunft und Bezug bzw. Einschreibung: Rektoratskanzlei, F-Stock, ETH-Zentrum, 8092 Zürich. Tel. 01/256 20 72. Bei Einzahlung unter Angabe der Vorlesungsnummer auf PC 30-520, ETH Zürich, wird die Einschreibebestätigung zugestellt.

Ferner ist das Telefonverzeichnis der ETH Zürich mit den Durchwahlnummern aller Stellen neu erschienen und ist zum Preis von Fr. 8.– erhältlich bei der Abt. Bauten und Technische Dienste, ETH-Zentrum, 8092 Zürich. Tel. 01/256 50 60.